Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

oberhalb Halicz ist jetzt von den Russen gesäubert. Nach fünftägigen hartnäckigen Kämpfen gelang es den Armeen des Generals von Linsingen, den Flußübergang zu erzwingen. Im übrigen ist Ruhe an der Kampflinie am Dnjester. Die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand erstürmten am Sonntage Blazow südwestlich von Karol und durchbrachen während der Nacht feindliche Stellungen auf den Höhen nordöstl. Blazow. Die Russen ziehen sich auf Karol zurück. Somit ist die Lage im Nordosten unverändert.

Am 29. Juni lautet die amtliche deutsche Meldung: „Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz schlug die Armee des Generals von Linsingen den Feind auf der ganzen Linie zwischen Halicz und Firjelow, und trieb ihn über den Fluß Gnila Lipa. Hier dauert der Kampf an. Weiter nördlich ist die 25 Meilen nordöstl. Lembergs gelegene Stadt Kamionka von unseren Truppen erreicht worden. Nördlich von dort wartete der Feind unsere Angriffe nicht ab, sondern zog sich über den Bug zurück. Im Norden und Nordosten von Mosty Wilkie, ungefähr 50 Meilen nördlich von Lemberg, ebenso im Nordosten und Westen von Tomaszow leistete der Feind gestern Widerstand, wurde aber überall zurückgeworfen. Wir sind dort auf russischem Boden. Unter dem Druck unseres dortigen Vormarsches beginnt der Feind seine Stellungen im Tanew-Gebiet und am Unterlauf des San zu verlassen." — General der Infanterie, Conrad von Hötzendorf, Chef des Generalstabes der österr.-ungarischen Armee, ist von Kaiser Franz Josef für die Wiedereroberung der galizischen Hauptstadt Lemberg zum Generaloberst befördert worden. Dieser Rang wurde erst kürzlich geschaffen, und als erster erhielt ihn Erzherzog Eugen, der Oberbefehlshaber der italienischen Front.

Am 30. Juni wurde in Wien die nachfolgende amtliche Erklärung veröffentlicht: „Im östlichen Galizien nehmen die Kämpfe am Gnila Lipa-Fluß und am Bug unterhalb von Kamionka-Strzumilowa für uns einen erfolgreichen Verlauf. Zwischen Bug und Weichsel befindet sich der Feind auf dem Rückzug. Die Nachhut, die seinen Rückzug deckt, wurde überall angegriffen und zurückgetrieben. Unsere Truppen rückten gegen die Tanew-Ebene vor und besetzten eine Grenzhöhe bei Frampol und Zaklikow, nordwestlich von Tarnogrod. Die Erfolge der germanischen Verbündeten im Osten der Weichsel zwangen die Russen, eine Stellung nach der andern am Westufer aufzugeben. Seit Dienstag abend zieht sich der Feind aus seinen starken Stellungen an der Front Zawichost-Czarow-Sienno im südlichen Teil von Russ.-Polen nach der Weichsel hin zurück. Zawichost wurde von uns besetzt." — Deutschland meldet amtlich Folgendes: „Auf dem südöstl. Kriegsschauplatze gehen unsere Angriffe am Gnila Lipa günstig vorwärts. Zwischen Bug und Weichsel haben die deutschen u. österr.-ungarischen Truppen die Bezirke von Belz, Komanow und Zamosk erreicht, sowie den Nordrand in den Waldungen der Gegend von Tanew. Der Feind begann auch sich zurückzuziehen auf der Linie welche durch die Weichselufer gebildet wird, sowie im Bezirk von Zawiek, östlich von Zarow. Ein feindliches Flugzeug wurde gezwungen hinter unseren Linien niederzugehen. Die Insassen wurden gefangen."

Am 1. Juli berichtet eine Reuterdepesche aus Petersburg nach London: „Feldmarschall v. Mackensens deutsche Truppen wurden bei ihrem Vorrücken durch österreichische Armeen unter Erzherzog Joseph Ferdinand und von Böhm-Ermolli in der Flanke gedeckt. Ueberall in Galizien sind deutsche und österreichische Truppen zusammen, sodaß sie sich gegenseitig gut erreichen können. Das erste Ziel in dem Vorwärtsschreiten zwischen der Weichsel und dem Bug ist Iwangorod auf dem Wege von Lublin und Brest-Litowsk. Oestlich von Brest-Litowsk auf dem Wege nach Kovel wird ebenfalls eine Flankenbewegung erwartet."

In London sowohl wie in Paris und St. Petersburg herrscht große Verstimmung über die ablehnende Haltung Griechenlands und Rumäniens, an dem Kriege auf Seiten der Alliierten teilzunehmen. Der Fall von Lemberg und die dadurch geschaffene prekäre Lage Rußlands scheint den Ausschlag gegeben zu haben. — Montenegrinische Truppen haben Skutari besetzt, mit 35,000 Einwohnern die größte Stadt Albaniens. Die Stadt liegt am südöstlichen Ende des Skutari-Sees und hat Hafenanlagen und Waffenfabriken. Wie Berliner Nachrichten melden, sind andere montenegrinische Streitkräfte auf dem Vormarsch nach Allessio, einem albanischen Hafen am Süden von Skutari. — Wie eine offizielle Depesche besagt, wurden 2000 Albanesen getötet, als sie in einer Stärke von 4000 Mann die Stellungen der Montenegriner im Tajakovitsa-Paße zu stürmen versuchten und zurückgeschlagen wurden. — Ristitch, der Vertreter Serbiens am Quirinal in Rom, versicherte in einem Interview, daß sein Land nie einen Separatfrieden mit den beiden Kaisermächten eingehen, und seinem gegebenen Versprechen, zu den Alliierten zu stehen, treu bleiben werde.

Über die österreichisch-italienischen Kriegsoperationen ist Folgendes zu berichten: „An der kärntnerischen Grenze" sagt ein offizieller österreichischer Bericht vom 26. Juni, „wurde ein heftiger Angriff der italienischen Truppen, nahe Pal (östlich von Plocken-Paß), zurückgeschlagen. Sonst kam es an dieser und der tirolischen Grenze nur zu Artillerie-Gefechten. Im Raum des Krn herrscht Ruhe. Am Isonzo-Fluß ist heftiges Artilleriefeuer im Gange. Italienische Angriffe bei Görz und Monfalcone wurden vereitelt. — Das österreichische Auswärtige Amt telegraphierte nach der österreichisch-ungarischen Botschaft in Washington, Ver. Staaten: „Um den falschen Berichten des italienischen Hauptquartiers zu begegnen, meldet das K. K. Kriegs-Preßbureau, daß die österreichischen Stellungen bei Plava, welche, wie Gefangene aussagen, auf Befehl des italienischen Königs um jeden Preis genommen werden sollten, sich noch fest in unseren Händen befinden und niemals durchbrochen wurden. Die Verluste der Italiener sind schwer. Infolge Feldangriffen liegen allein 3000 todte Feinde noch unbeerdigt vor unseren Schanzen. Unsere Verluste sind bei Weitem geringer." — Am 27. Juni erließ das österreichische Marineministerium folgende Bekanntmachung: „Am Samstag wurde in der nördlichen Adria ein italienisches Torpedoboot durch ein österreichisches Tauchboot torpedirt und versenkt." — Am 28. Juni lautet der amtliche österreichische Erlaß: „Der Feind ist vollständig untätig und nur Artilleriekämpfe finden statt. Ein Marineflieger beschoß in der Nähe von Villa Vicentina erfolgreich einen feindlichen Fesselballon und zwang ihn zum Abstieg. Heute schleuderte er auch mit Erfolg Bomben auf einen Artilleriepark bei San Canciano und beschädigte den Dampfer Sdobba schwer, sodaß das Schiff achtern sank." — Am 30. Juni meldet Wien offiziell: „Auf dem italienischen Kriegsschauplatz entwickeln die Italiener nach einer Pause von mehreren Tagen eine lebhaftere Tätigkeit an der Isonzo-Front. Am Montag abend schlugen unsere Truppen einen Angriff bei Plava zurück. Im Bezirk von Sagrado und Monfalcone fand, nach mehreren kleineren vergeblichen Vorstößen, am Dienstag abend ein allgemeiner Angriff Platz, der abgeschlagen wurde. Erneute Angriffe des Feindes am Mittwoch morgen bei Selz und Monfalcone verliefen gleichfalls erfolglos. Artilleriekämpfe gehen an der gesamten südwestlichen Front vor sich und sind besonders schwer am Isonzo." (Monfalcone befindet sich also noch in Händen der Oesterreicher, obgleich die Italiener letzte Woche schon ihre dort gemachte Kriegsbeute zählten).

Ein offizieller Bericht, den das türkische Kriegsministerium am 26. Juni ausgabe, sagt folgendes: „Während der Nacht des 25. Juni überraschte eine unsere Patrouillen des rechten Flügels eine feindliche Abteilung bei Seddul-Bahr, vernichtete ihre Maschinengewehre und erbeutete Gewehre, Munition und anderes Kriegsmaterial." — Eine offizielle Bekanntmachung von Konstantinopel am 30. Juni besagt, daß die englisch-französischen Streitkräfte 3 mal den linken türkischen Flügel bei Ayn Burnu angriffen, sowie den rechten Flügel bei Seddulbahr. Sie wurden aber an beiden Stellen mit schweren Verlusten abgewiesen. Das türkische Kontingent nahm durch erfolgreiche Gegenangriffe 2 Linien der Schützengräben der Alliierten und brachte die Batterien derselben am Kap Tepeh zum Schweigen. Das wichtige Fort Bubeka am Victoria Nyanza See in Deutsch-Ostafrika, sowie die dort gelegene Radio-Station, wurden am 25. Juni von britischen Truppen zerstört. Das Kriegsmaterial hatten die Deutschen vorher unbrauchbar gemacht.

Letzte Kriegsnachrichten.

Folgende amtliche Bekanntmachung wurde von der deutschen obersten Heeresleitung am 2. Juli ausgegeben: „Nördlich von Arras nimmt der Kampf um die Schützengräben herum seinen Fortgang zu unseren Gunsten. In der Champagne, südlich von Rheims, haben die Franzosen erfolglose Angriffe gemacht. Auf Zeebrugge und Bruges in Belgien warf der Feind Bomben, ohne dabei irgend welchen militärischen Schaden anzurichten. Unsere Stellungen im Osten sind unverändert. Während des Monats Juni wurden zwei Flaggen erbeutet und 25,695 Gefangene gemacht. Die Truppen unter General von Linsingen haben östlich vom Gnila Lipa-Flusse in der Nähe von Kunicze und Luczynee und nahe Rohatyn russische Stellungen erstürmt. Dabei machten wir 2,328 Gefangene." — Oesterreich meldet Folgendes: „Die Gesamtbeute, die von den Truppen der Verbündeten im Juni während der Kämpfe im Nordosten gemacht wurde, betrug 521 Offiziere und 194,000 Mann, 93 Geschütze, 364 Maschinengewehre, 78 Pulverwagen und 100 Militärbahnwagen. Im Westen der Weichsel haben unsere Truppen die fliehenden Russen bis Tarlow verfolgt. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde am Mittwoch von mehreren feindlichen Infanterie-Divisionen gegen unsere Stellungen auf einer Seite der Hochebene von Doberdo ein neuer allgemeiner Angriff gemacht, der überall mit heftigen Verlusten für die Italiener abgeschlagen wurde. Der Hauptangriff der Feinde richtete sich gegen unsere Front bei Sagrado und Monte Corsich, nordöstlich von Monfalcone. In der Nähe von Selzach und Vermegliano drangen die Italiener in unsere vorderen Gräben ein. Gegenangriffe unserer Infanterie trieben den Feind in das Tal zurück. Die Höhenzüge des Monte Corsich waren mit Leichen von Italienern bedeckt. Der Angriff, der am Abend gegen die Anhöhen östlich von Monfalcone stattfand, und der Angriff nordöstlich von Sagrado sowie unerheblichere Angriffe auf den Brückenkopf bei Görz schlugen fehl. Nach diesen Niederlagen des Feindes herrschte Ruhe. Unsere Truppen hielten ihre Stellungen besetzt und bereiteten sich für eine neue Schlacht vor. Im Nordabschnitt des Isonzo und an der Grenze von Kärnten dauern die Artilleriekämpfe fort." — „Der britische Torpedobootzerstörer „Lightning" wurde am Mittwoch abend durch eine Mine oder ein Torpedo beschädigt. 14 Mitglieder der Mannschaft werden von der obersten Admiralität als vermißt angegeben. — Drei brit. Dampfer, „Inglemoor", „Caucasian" u. „Welburg", ferner der brit. Schooner „L. L. Tower" und eine Barke wurden torpediert und versenkt. — Während des Monats Juni wurden durch deutsche Tauchboote und Seeminen insgesamt 103 Schiffe vernichtet, nämlich 68 Dampfer von zusammen 38,090 Tonnen Rauminhalt, und 35 Segelschiffe. Es gingen dabei 111 Menschenleben verloren. — Montenegrinische Truppen sind in die österreichische Provinz Bosnien eingefallen und haben das Bergdorf Vouchero eingenommen. Sie dringen weiter nördlich vor durch das südöstliche Bosnien.

Am 3. Juli war der Wortlaut der deutschen Bekanntmachung folgender: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde ein Nachtangriff auf unsere Stellungen westlich von Souchez abgeschlagen. In den westlichen Argonnen erstürmte eine Abteilung unter dem Kommando des Kronprinzen einen Stützpunkt. Nordwestlich von Le Four de Paris haben württembergische Truppen eine 5 Kilometer lange Front (etwa 3 Meilen) 200-300 Meter breit, gestürmt. 25 Offiziere und 1710 Mann wurden gefangen genommen, 19 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer und eine Revolverkanone erbeutet. Die französischen Verluste sind bedeutend. In Hilgenfirst in den Vogesen nahmen wir eine feindliche Stellung. Versuche des Feindes, sie wiederzunehmen, scheiterten. 3 Offiziere und 149 Mann fielen in unsere Hände. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben wir südöstlich von Kalwarja nach verzweifeltem Ringen eine Minenstellung erobert und 600 Russen gefangen. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben, nach Erstürmung der Höhen von Bukaszowce, nördlich Halicz, die Russen sich vom Distrikt Mariampol bis nördlich nach Firjilow auf der ganzen Linie fluchtartig zurückgezogen, unter Verfolgung von Truppen des Generals v. Linsingen. Bis gestern hatten wir 7765 Gefangene und 18 Maschinengewehre erbeutet. Die Armee des Feldmarschalls von Mackensen trieb den Feind westlich von Zamosc über den Labunka- und Por-Abschnitt und überschritt diese Flüsse zum Teil. Weiter westlich, auf der Linie Turobin-Krasnik-Jozefow, wurde letztgenannter Ort erreicht. (Jozefow liegt an der Weichsel, 25 Meilen nördlich von Sandomierz, Krasnik liegt 12 Meilen östlich von Jozefow und Turobin 25 Meilen weiter östlich.) Die Stellungen bei Stronza und Krasnik, als auch die Plätze selbst, wurden gestern abend besetzt. Westlich der Weichsel waren die Russen gezwungen ihre Stellungen am Brückenkopf bei Tarlow aufzugeben. Beide Ufer am Kavienna sind vom Feinde gesäubert worden. Truppen unter General von Woyrsch trieben die Russen aus ihren Stellungen südöstlich von Sienno und Ilza, wobei 700 Russen gefangen wurden." — Deutsche Militärschriftsteller haben ausgerechnet, daß die Russen vom 2. Mai bis zum 27. Juni 1630 Offiziere und 520,000 Mann als Gefangene, sowie 300 Feldgeschütze, 770 Maschinengewehre und ein unzählbares Kriegsmaterial in den Händen der Deutschen belassen haben. — Das britische Dampfschiff „Gadsby", mit 3497 Tonnengehalt, wurde von einem deutschen Unterseeboote versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet. — In der Ostsee soll eine Seeschlacht stattgefunden haben. Genaue Nachrichten waren jedoch noch nicht erhältlich.

Am 4. Juli hatte die deutsche amtliche Bekanntmachung folgenden Wortlaut: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz macht unsere Offensive in den Argonnen Fortschritte. Unsere Beute hat sich bedeutend vermehrt und belief sich am 1. und 2. Juli auf 2556 Gefangene darunter 37 Offiziere, 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer und eine Revolverkanone. Nordwestlich von Regnieville erstürmten die Deutschen französische Stellungen an einer Front von 1800 Fuß und entrissen dem Feinde einen Teil des Fey-en-Haye Waldes. Luftflieger entwickelten gestern eine große Tätigkeit. Deutsche Flieger warfen Bomben auf ein Fort in der Nähe von Harwich, England, auf eine Flotille britischer Torpedobootzerstörer, und griffen die befestigte Stadt Nancy und die Eisenbahnstation 11 Meilen östlich von Nancy an. Eine brennende britische Flugmaschine ging nördlich von Ghent, in Holland nieder. Ein kämpfender deutscher Flieger zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zum Landen. Der Feind bewarf Brügge mit Bomben, ohne jedoch militärischen Schaden anzurichten. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ist die Armee des Generals von Linsingen auf seiner Verfolgung des Feindes auf dem Vormarsche nach Zlota Lipa. 3000 Russen wurden gestern gefangen genommen. Unter dem Druck der Deutschen räumt der Feind seine Stellungen von Narajow bis Miastro, im Norden von Przemysl und von Kamionka bis Krylow. Am Bug ist die Lage unverändert. Feldmarschall Mackensens Truppen gehen zum Angriff vor." — Bei den Dardanellen wurde der französische General H. J. E. Gouraud verwundet, sodaß er gezwungen ist nach Frankreich zurückzukehren.

Am 5. Juli wurde in Deutschland der folgende Bericht ausgegeben: „Ein britischer Angriff nördlich von Ypern und ein französischer gegen Souchez wurden blutig abgewiesen. Auf beiden Seiten von Croix des Carmes auf der Westseite des Priesterwaldes nahmen unsere Truppen gestern morgen eine feindliche Stellung auf einer Frontlänge von 1500 Metern im Sturm. Die französischen Truppen leisteten tapferen Widerstand, verloren aber unter schweren Verlusten einen Graben nach dem andern. Wir nahmen etwa 1000 unverwundete Franzosen gefangen, darunter einen ganzen Bataillonsstab, erbeuteten 2 Feldkanonen, 4 Maschinengewehre, 3 leichte und 4 schwere Minenwerfer. Ein gleichzeitiger Angriff auf die französische Blockhausstellung südlich Norroy an der Mosel war erfolgreich. Das Blockhaus samt Insassen und Verteidigungswerk wurde von uns in die Luft gesprengt. Der Ort wurde hierauf unserem Plan gemäß von uns geräumt. In den Luftkämpfen haben unsere Flieger ihre Vorherrschaft aufs neue bewiesen. Nordwestlich von Manonville wurden zwei französische Flugzeuge zum Abstieg gezwungen". Ein deutsches Tauchboot versenkte den französischen Schooner „Hirondelle". — Oesterreich meldet, daß die Russen zwischen dem Pruth und Dnjester in den letzten Tagen 20,000 Mann verloren haben.

Am 6. Juni wird gemeldet, daß ein deutsches Unterseeboot den brit. Schooner „Sunbeam" versenkt hat.

Korrespondenzen.

Friedenstal, Peace River.
7. Juni.

Werter St. Peters Bote!

Der Fronleichnams-Sonntag war für Friedenstal ein Freudenfest, indem P. Ebert neun Kinder zur ersten hl. Kommunion führte. Er zelebrierte das Hochamt, während P. Große den Chor leitete. In der Predigt führte er unter anderem folgendes aus: „Das heutige Fest ist für alle hier Versammelten ein Freudenfest. Die Erstkommunikanten sollen sich freuen, weil sie unsern Herrn und Seligmacher das erstemal in ihr Herz aufnehmen dürfen. Auch ich freue mich, da ich das Glück habe, neun Kinder zum Tische des Herrn führen zu dürfen. Aber auch alle andern Anwesenden sollen sich freuen, doppelt diejenigen, welche ihr Taufgelübde bis auf den heutigen Tag bewahrt haben, indem sie heute an ihren ersten Kommuniontag erinnert werden, wo sie dieses Gelübde ablegten. Vielleicht sind aber auch solche unter uns, welche ihr Taufgelübde gebrochen haben. Auch diese können sich freuen, solcher Feier beizuwohnen, die vielleicht in ihnen die Stimme wachruft, wieder nach der Taufgnade zu streben, was unser Aller Wunsch ist." Nach dem Segen führte P. Ebert die kleine Schar vor die Muttergottes-Statue, wo zwei Verse des Liedes: „Jungfrau, wir dich grüßen" gesungen wurden. Dann stellte er die Kleinen unter den Schutz Mariens, worauf noch zwei Verse des Liedes: „Maria zu lieben" gesungen wurden. Zum Schluß folgte der allgemeine Gesang des Liedes: „Großer Gott, wir loben dich". Gewiß wird die Feier für Alle lange Zeit eine schöne Erinnerung sein.

Am 30. Mai wurde in der hiesigen Pfarrkirche das 10. Kind des Ehepaares Anton und Margaretha Frank getauft. Das Ehepaar ist deutscher Abkunft und aus der Kolonie Landau am Beresan, Süd-Rußland. Herr Frank wohnte längere Zeit in der Judenkolonie Dobrinka, wo den Deutschen ehemals Land zugeteilt wurde, damit sie den Juden als Musterwirte leuchten sollten. Ja, ehemals wurden die Deutschen als Musterwirte in Rußland gebraucht und jetzt . . .

Die Witterung ist auch diesen Sommer am Peace River dem Farmer sehr günstig. Gras und Frucht stehen üppig. Man verspricht sich allgemein eine gute Ernte, wenn der Segen Gottes nicht ausbleibt.

Ein Leser.

Schlimme Zustände.

Ein Trockenjahr in Tasmanien und seine Folgen.

Australiens Wohlstand steht und fällt mit seiner Versorgung an Wasser. Fällt genügend Regen, dann finden die Schafe, das Hauptprodukt des entlegenen Erdteils, Weide und Unmengen Wolle werden gewonnen. Fällt kein Regen, so sterben die Schafe zu Millionen dahin, und die Schafzüchter und alles, was von ihnen lebt, sind ruiniert. Ein Bericht, der den Kaiserlich deutschen Konsul in Hobart zum Verfasser hat, gibt ein erschütterndes Gemälde von den Folgen, die eine Periode der Dürre über das Land bringt. Der Konsul schreibt:

Das Jahr 1912, das letzte, für welches zurzeit verläßliche Zahlen vorliegen, war in Tasmanien als recht günstig für die Wollproduzenten zu betrachten. Die Gesamtproduktion betrug 11,116,014 engl. Pfund im Werte von 569,484 Sterling. Der Bestand an Schafen betrug im gleichen Jahre 1,823,000 und vermehrte sich im folgenden Jahre auf 1,852,000.

Die Schafzüchter begannen somit die Wurfsaison des Jahres 1913 mit einem Schafbestande, der den aller vorhergehenden Jahre weit übertraf und zu den günstigsten Aussichten berechtigte. Der außerordentlich trockene Winter des Jahres 1913, in den Monaten Mai bis Oktober, brachte jedoch den ersten Rückschlag. Ueberall verdorrte das Gras, und statt im Frühling mit frischem jungen Futter bestanden zu sein, gewährten die Weideflächen einen trostlosen, vertrockneten Anblick. Die Folge davon war, daß auf vielen Gütern die jungen Lämmer getötet werden mußten, da die Mutterschafe nicht die genügende Kraft zur Ernährung ihrer Jungen besaßen und ihr Eingehen zu befürchten war, wenn sie durch die Ernährung der Lämmer allzusehr in Anspruch genommen wurden. Dieser Ausfall im Nachwuchs kann nicht geschätzt werden, allen Privatnachrichten zufolge ist er aber sehr beträchtlich, und eine Erhöhung des Schafbestandes gegen das Vorjahr ist darum aller Wahrscheinlichkeit nach ausgeschlossen.

War schon der Futterbestand im Winter und Frühjahr 1913 sehr gering, so erwies sich der überaus trockene Sommer 1913—14 als ein vollständiges Unglück, denn nicht nur war kein Futter vorhanden, sondern auch Wasserläufe und Bäche, die sonst niemals trocken wurden, versiegten gänzlich. Die durch den Futtermangel im Winter an sich schon geschwächten Schafe sind darum kaum imstande, den Sommer zu überdauern, um so weniger, als durch gewaltige Waldbrände, die in diesen trockenen Sommer schlimmer wüteten als im Jahre 1897—98, das wenige Futter, das noch vorhanden war, vernichtet wurde.

Die Sterblichkeit unter den Schafen ist darum sehr groß, und es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Bestand gegen den des Vorjahres eine ganz erhebliche Minderung erlitten hat. Wie groß diese sein wird, läßt sich gegenwärtig auch nicht annähernd schätzen, da zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes die Dürre noch anhält. Wie weit die ungünstigen Ernährungsverhältnisse die Beschaffenheit der Wolle zu beeinflussen vermögen, ist man nicht imstande zu sagen, aber man sollte annehmen, daß ein schlecht genährtes Tier eine gute Qualität zu erzeugen außerstande ist. Es läßt sich daher bereits schon jetzt mit Sicherheit sagen, daß die Quantität der produzierten Wolle erheblich geringer sein wird als die des Vorjahres und daß ihre Güte aller Wahrscheinlichkeit nach auch gering sein wird.

Wenn man bedenkt, daß die Produkte der Viehzucht in weitestem Sinne 21,57 Prozent vom Werte der Gesamtproduktion Tasmaniens ausmachen, und wenn man weiterhin bedenkt, daß die des Ackerbaus 30,26 Prozent, also daß die der Landwirtschaft insgesamt 51,83 Prozent vom Werte der Gesamtproduktion Tasmaniens betragen, so wird man den Verlust, den die Landwirtschaft betreibende Bevölkerung Tasmaniens durch die phänomenale Trockenheit erleidet und erleiden muß, zu würdigen imstande sein. Daß dieser Mindererertrag an Einkommen auf die Kaufkraft der Bevölkerung zurückwirken muß, ist nur zu natürlich.

Der Gesamtprozentsatz des von Ackerbau und Viehzucht abhängigen Teiles der Bevölkerung Tasmaniens beläuft sich auf 29,6 Prozent, das ist nahezu ein Drittel. Es bedarf wohl kaum einer weiteren Erklärung, daß, wenn dieses Bevölkerungsdrittel in seinem Einkommen so sehr gemindert wird, wie es in diesem Jahre allen Anschein hat, die Kaufkraft desselben erheblich geschwächt wird.